

Zweites Blatt Nr. 79 der „Johannisburger Zeitung“.

Johannisburg, den 10. Juli 1920.

Johannisburg und Umgegend.

Mein Heimatland, Masurenland!

(Von Gustav Feilowski.)

Nun kommt ihr her, ihr deutschen Brüder,
zu retten euer Heimatland;
Es klingen euch der Mutter Lieder,
Das Wort des Vaters klingt im Land:
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Der Heimatort eröffnet Pforten
Euch zu begrüßen mit Gebähr;
Man flücht euch Kränze allerorten
Und schmückt damit der Heimat Tür.
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Es grüßen euch die sand'gen Hügel,
Der Kiefer Rauschen hört zum Gruß;
Es lächeln euch die blauen Spiegel
Der Heimat Seen einen Kuß.
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Erkennst du nun, dein lieb' Masuren?
Erkennst den lieben Heimatort?
Es sind dieselben teuren Fluren

von Sieg und Tod und Niederlage hören wir da und uns umweht der Geist deutscher Tapferkeit und deutscher Treue, den beiden hervorragenden Eigenschaften des deutschen Ritterordens, dem Johannisburg seine Entstehung verdankt.

Ich habe nicht die Absicht, Jahreszahlen und verzwickte geschichtliche Begebenheiten zu bringen, sondern wir wollen an einzelnen markanten Punkten des weiten Weges durch die Jahrhunderte etwas verweilen, uns auf den Schloßplatz oder den Markt stellen, um uns schauen und hören, was uns die damaligen Häuser und die Bewohner Johannisburgs zu erzählen haben.

Als die alten Pruzzen, von denen die Stämme der Sudomer und Gallindier in weitem Umkreis um den Spirding lagen, mit den Ordensrittern um 1300 zusammengetroffen, suchte ihnen ihre Tapferkeit gegen die Harnische und Schwerter der Ritter und Ordenskriegsleute nicht viel und ihre Ringwallburgen, die sie überall im Lande hatten, konnten dem starken Feinde und seiner modernen Angriffstechnik nicht standhalten. So wurden auch die in Eidersberg am Nordrand des Spirding und in Johannisburg, wahrscheinlich auf dem Sandberg hinter dem heutigen Spital oder auf dem Schloßplatz gelegenen Pruzzen-Wallburgen zerstört und keiner der heutigen Bewohner des Stadteils am Sandberg weiß heute, wie blutige Kämpfe sich dort vor rund 600 Jahren abgespielt haben. Wenn auch die Pruzzen nach ihrer Unterwerfung durch den Orden stark geschwächt waren, so hatte doch der Rest nach Annahme des Christentums

wilde Rasse weideten auf den Waldwiesen. Aus dem Jahre 1543 haben wir einen Befehl des Herzogs Albrecht an den Hauptmann der Burg Laß, in dem diesem anbefohlen wird, für die Erhaltung der wilden Rasse Sorge zu tragen. Sie werden trotz dieser frühen ganz modernen anmutenden Naturschutzverordnung bald ausgestorben bzw. gezähmt worden sein, denn wir hören später nichts mehr davon. Auch Aueröcher lebten in der Johannisburger Heide, der letzte wurde 1755 von einem Wildschützen erlegt. Der letzte Bär wurde sogar erst 1804 hier in der Nähe in der Puppener Forst geschossen. Neben der Jagd war ein wichtiger Erwerbszweig die Bienenzucht, die von den „Beutnern“ in großem Umfange betrieben wurde. Bei dem großen Holzreichtum ist es selbstverständlich, daß auch eine große Menge von Holzfällern und Köhlern in und um das Dorf bei der „Johannisburg“, wie die alten Chronisten die nennen, wohnten. Leerdöfen wurden angelegt (der Name des Gutes Schweikowen — Schwelchöfen — sagt uns davon noch heute) und Kohlenmeißler sorgten für die so wertvolle Holzholzlengewinnung. Bald wurden auch Eisenhämmer zur Verarbeitung des in den Wäldern viel vorkommenden Kalkeneisensteins angelegt (z. B. in Wollisto). Im Dorf bei der Johannisburg siedelten sich Handwerker, Schuster, Schneider, Böttcher und Eisenhandwerker an, die durch die Burg und Anfahren ihr Brot verdienten. Der Pfleger der Burg hielt, wie das damals üblich war, alle möglichen Waren zum Verkauf, wodurch die Umgegend häufig Burg- und Dorf Johannisburg aufsuchten.



INSTYTUT PÓŁNOCNY

im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie



ARCHIWUM
PAŃSTWOWE
W OLSZTYNIE

zweites Blatt Nr.

Johannisburg und Umgegend.

Mein Heimatland, Masurenland!

(Von Gustav Reikowski.)

Nun kommt ihr her, ihr deutschen Brüder,
Zu retten euer Heimatland;
Es klingen euch der Mutter Lieder,
Das Wort des Vaters klingt im Land:
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Der Heimatort eröffnet Pforten
Euch zu begrüßen mit Gebühr;
Man flücht euch Kränze allerorten
Und schmückt damit der Heimat Tür.
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Es grüßen euch die sand'gen Hügel,
Der Rießer Rauschen hört zum Gruß;
Es lächeln euch die blauen Spiegel
Der Heimat Seen einen Kuß.
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Erkennst du nun, dein lieb' Masuren?
Erkennst den lieben Heimatort?
Es sind dieselben teuren Fluren
Von denen sang der Mutter Wort:
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Hier strahlte euch der Sonne Schimmer,
Hier lachte euch des Mondes Schein,
Es funkelte der Stern' Gesimmer
Hier euch zuerst, so schön und rein!
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

So mancher grau und reich an Jahren,
Er findet nicht der Heimat Bild;
Sein Vaterhaus fiel in Gefahren
Des Weltkrieges, der so wild;
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

Und doch ist ihm so lieb der Boden,
Den einst sein Vater angebaut;
Er sucht den Ruheplatz der Toten,
Den er mit Tränen reich betaut.
Das ist die Heimat, die teure Heimat,
Das ist mein Heimatland, Masurenland!

O segnet sie, die euch geboren,
Die euch des Lebens Glück verlieh;
Sie ist's, die euer Herz erkoren,
Daß es in Liebe treu erglüh,
Für eure Heimat, die teure Heimat,
Fürs deutsche Heimatland, Masurenland!

Die Geschichte der Stadt Johannisburg.

(Von Hans Rosenthal.)

Als Napoleon das Großherzogtum Warschau errich-